Scranton Wochenblatt.

OFFICE: 427 Lackawanna Ave.

Der 47. Congreß.

16. Febr. Im Senat wurde der Bericht des Conferenzcomites über den Gesetzentwurf für Zurückerstattung der spanischen Entschädigungsgelder angenommen. Alle Anträge auf Abschaffung der Tabak-, Branntwein- oder Biersteuer wurden abgelehnt. Für den Brown'schen Antrag, die Branntweinsteuer auf 50Cts. herabzusetzen, stimmte nur der Antragsteller selbst.

Das Abgeordnetenhaus fuhr mit der Berathung des Bundeshaushaltsgesetzes fort, und auf Antrag des Budgetausschusses wurde ein Zusatz angenommen, wonach alle Clerks und anderen Angestellten in den Departements gehalten sein sollen, vom 1. October bis zum 1. April von Morgens um 9 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr, und vom 1. April bis zum 1. Oktober von 9 bis 3 Uhr zu arbeiten. Dem Antrage, die Zahl der Steuereinhebungsbezirke auf 82 zu verringern, wurde mit 136 gegen 99 Stimmen beigestimmt. Sodann Berathung der Tarif-Vorlage. Nach Aussetzung derselben reichte Skinner einen Beschluß für die Bewilligung von $500,000 für die Ueberschwemmten am Mississippi und Ohio ein, und Wheeler beantragte eine Bewilligung von $100,000 zu dem Zweck. Beide Anträge wurden an den Budgetausschuß verwiesen. — In der Abendsitzung gelangte der Gesetzentwurf für die Bewilligung der Pittsburger Entschädigungsansprüche im Betrage von $298,000 zur Annahme, worauf Vertagung eintrat.

17. Febr. Im Senat beauftragte Beck die Ernennung eines Ausschusses von fünf Senatoren behufs Untersuchung der Verpachtung eines Theiles des Yellowstone-Parks. — Die Erwägung des Antrags wurde verschoben und die Berathung der Zoll- und Steuervorlage wieder aufgenommen. — Ueber einen Antrag Sherman's, der im Wesentlichen darauf hinausläuft, den Eisen- und Stahl-Paragraphen der Hausvorlage dem der Senatsvorlage unterzuschieben, kam es zu etwas gereizten Erörterungen zwischen diesem und Beck, indem Letzterer in dürren Worten erklärte, das Amendement gehe nicht von Sherman aus, sondern von den Magnaten der Eisen- und Stahlindustrie, welche Verdächtigung Sherman sehr bestimmt zurückwies.

Im Abgeordnetenhause überreichte der Wahlausschuß seinen Bericht in dem St. Louiser Wahlstreit Sessinghaus wider Frost, welcher zu Gunsten von Sessinghaus lautet. Die Erwägung des Gegenstandes wurde verschoben und das Haus fuhr mit der Berathung des Tarifs fort. Nach Beendigung der Debatte kündigte der Sprecher an, daß die Zeit für die auf heute anberaumte Gedächtnißfeier für das verstorbene Mitglied Shakleford herangekommen sei, und nach den üblichen Gedächtnißreden und Beschlüssen trat Vertagung ein.

19. Febr. Im Senat legte der Vorsitzende die Denkschrift des „Iroquois-Club" in Chicago vor, wodurch der Congreß um die Uebernahme des Illinois und Michigan-Kanals ersucht wird. Eine Vorlage für Ertheilung einer Pension an die Wittwe des Gen. Warren wurde zur Annahme einberichtet. — Es wurde beschlossen, die Sitzungen künftighin um Zehn zu eröffnen. — Nach einer kurzen geheimen Sitzung, in welcher eine Anzahl Ernennungen des Präsidenten bestätigt wurden, wurde mit der Berathung der Tarifvorlage fortgefahren.

Im Abgeordnetenhause wurde die Gesetzvorlage für die Bewilligung vereinzelter Ausgaben im Verwaltungsdienste einberichtet und zur Vorberathung im Hause verwiesen — In dem Jowa'er Wahlstreit Cook wider Cutts berichtete der Wahlausschuß zu Gunsten von Cook. Beltzhoover reichte einen Beschluß ein, wodurch der Kriegsminister aufgefordert wird, die in den letzten Tagen zwischen ihm und General Hazen gewechselten Briefe dem Hause zur Einsicht vorzulegen. Ein Antrag Kelleys, die Geschäftsordnung behufs Annahme der vom Finanzausschuß unterbreiteten Bill für Herabsetzung der Steuern auszusetzen, erhielt nicht die erforderliche Zweidrittelsmehrheit.

20. Feb. Der Senat trat dem Hausbeschluß bei, wodurch die Frist zur Einreichung von Ansprüchen auf die „Alabama-Entschädigungsgelder" verlängert wird, und fuhr dann mit der Berathung der Tarifvorlage fort. Bei der Abstimmung über die Vorlage wurde dieselbe mit 42 gegen 19 Stimmen angenommen. Auf Antrag von Logan wurde für morgen der Heeres-Etat auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Abgeordnetenhaus trat auf Antrag des Vorsitzers des Budgetausschusses, Hiscock, in die Vorberathung des Etats für vereinzelte Ausgaben ein. Nach Erledigung derselben, welche zum Mindesten drei bis vier Tage in Anspruch nehmen wird, wird Hiscock den Nachtrags-Etat zur Verhandlung aufrufen, der Wahlausschuß aber die Beschlußnahme über die verschiedenen noch vorliegenden Wahlbeanstandungsfälle verlangen. Auch in der Abendsitzung wurde mit der Berathung der Etatsvorlage fortgefahren. Das Manning'sche Amendement wurde abgelehnt. Gelegentlich der Erwägung des Postens von $150,000 zur Vollendung des Washington-Denkmals bemerkte Hiscock, das Denkmal würde in zwei Jahren vom künftigen 1. Juli ab fertig sein.

21. Febr. Im Senat reichte Garland einen Beschluß ein für die Ernennung eines Senatsausschusses zur Untersuchung der im Mississippi unterhalb Cairo in der Ausführung begriffenen Verbesserungen, dessen Erwägung auf morgen verschoben wurde. — Dieselbe Verfügung wurde bezüglich eines Antrags Van Wyck's getroffen, vom Präsidenten Auskunft über das angeblich zwischen den Vertretern der Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Italien in Lima getroffene Abkommen, gemeinschaftlich einen Friedensschluß zwischen Chile und Peru herbeizuführen zu versuchen, wie auch darüber zu verlangen, ob der amerikanische Gesandte angewiesen worden ist, die Vermittelung der europäischen Mächte in einer rein amerikanischen Angelegenheit nachzusuchen. Nach Annahme einer Bewilligung von $25,000 für ein auf der Stelle des ehemaligen Hauptquartiers George Washingtons zu Newburgh, N. Y., zu errichtende Denkmal trat der Senat zu geheimer Sitzung zusammen, nach deren Schluß die Ausgaben-Ansätze für das Heer berathen wurden.

Das Abgeordnetenhaus trat den Amendements des Senats zum Pensions-Etat bei, ordnete in Bezug auf den Post-Etat über welchen der Conferenzausschuß der zwei Häuser sich noch nicht hatte einigen können, die Fortsetzung der Berathungen an, und fuhr mit der Vorberathung des Etats für vereinzelte Ausgaben fort. Ueber einem Antrage Blackburn's, die Bewilligung für geologische Vermessungen von $240,000 auf $222,000 herabzusetzen, wurde die Berathung ausgesetzt und das Haus vertagte sich.

22. Febr. Der Senat nahm den gestern von Garland eingereichten Beschlußantrag für die Ernennung eines Siebener-Ausschusses zur Besichtigung der Verbesserungsarbeiten im Mississippi, unterhalb Cairo, an und trat in die Berathung der Ausgaben-Ansätze für die Flotte ein. Die Frage von der Fertigstellung der Panzerschiffe, wofür in der Vorlage 1 Millionen Dollars ausgeworfen ist, bildete wieder den Anlaß zu einer längeren Debatte.

Im Abgeordnetenhause überreichte Ryan den Bericht des für den Indianer-Etat ernannten Conferenz-Ausschusses, welchem beigestimmt wurde; desgleichen dem von Burrows erstatteten Bericht über die mit den Vertretern des Senats betreffs der Ausgaben für den auswärtigen Dienst getroffenen Vereinbarung. Das Haus fuhr dann mit der Berathung des Etats für vereinzelte Ausgaben fort.

Ursachen der Ueberfluthungen.

„Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen." Und umgekehrt: „Gleiche Wirkungen, gleiche Ursachen!" Die Abholzung der Wälder in Europa hat die dortigen großen Ueberfluthungen verschuldet und die Abholzung unserer Wälder verursacht sie hier in den Ver. Staaten.

Und zwar ist dieselbe hier viel wilder und unsinniger. In Deutschland, in Frankreich, in Oesterreich besteht doch eine sehr geregelte Forstwirthschaft. Nur in den Hochländern der Schweiz und Tyrols hat man sehr stark dagegen gesündigt. Auch hat man am Rhein offenbar den Humusboden der Wälder nicht genug geschont.

Aber wie sieht es hier in den Ver. Staaten aus? Von einer Forst-Verwaltung, von einer rationellen Forst-Pflege ist gar keine Rede. In den angebauten Staaten des Ostens und Westens sind alle Wälder im Privat-Besitz. Sie sind oder werden heruntergeschlagen ganz nach Belieben. An neue Anpflanzungen auch an den Berglehnen, an welchen doch gar kein Ackerbau getrieben werden kann, wird nicht gedacht.

Man sehe sich nur einmal in Pennsylvanien um. Am Delaware, am Susquehanna, am Schuylkill und besonders an den steilen Bergen des Lehigh Thales findet man eine Menge abgeholzter Höhen, die natt und kahl dastehen oder nur hier und da niedriges Gestrüpp aufweisen. Der Regen schießt mit Gewalt von den nackten steinigen Abhängen und in kürzester Frist braust die Hochfluth in den Flußthälern und ergießt sich über die Fluren und Ortschaften des Niederlands.

Ganz ebenso ist es auch an den Abhängen der Alleghenies sowohl auf deren östlicher, wie auf deren westlicher Seite. Von der letzern kommen jene Gewässer, welche den Allegheny- und den Monongahela-Fluß und den Ohio füllen, der bei Pittsburg aus dem Zusammenfluß beider hervorgeht.

Natürlicher geht es bei andern Zuflüssen des Ohio ebenso. Und zwar schwellen diese je weiter sie vom Hochgebirg entfernt sind zu erst an. In den Gebirgen aber, wo der Schnee später schmilzt, wenn plötzliche warme Witterung mit Regen eintritt, kommen die Gewässer erst heran, wenn die aus den Vorgebirgen und aus dem Hügelland entsendeten schon mehr oder weniger abgeflossen sind.

Das ist die Ursache, weshalb sich die Hochfluthen im Rhein und in der Donau so oft wieder von Neuem einstellten, wenn man schon ihr Ende erwartet hatte. Ganz ebenso scheint es auch im Ohio und in anderen Flüssen des Westens zu gehen.— Und wahrscheinlich werden auch die im Osten bald dasselbe Schauspiel bieten.

Wie man aus den Vorgängen in der Schweiz, in Tyrol und am Hardt-Gebirge (Neustadt) in der Pfalz weiß, waren die Ueberschwemmungen hoch über den Fluß-Thälern im Gebirge selbst nicht weniger gewaltig oder oft noch viel verheerender, wie in den Ebenen. Man kann sich darauf verlassen, daß ganz dieselben Erscheinungen auch in unseren Gebirgen eintreten oder eingetreten sind.

So wurde Johnstown in Cambria County, Pa., das über tausend Fuß hoch über dem Meeresspiegel am westlichen Abhang der Alleghenies liegt, in der zweiten Woche des Februar von einer solchen Hochfluth von seinen beiden Gebirgs-Bächen, dem Stony Creek und dem French Creek, heimgesucht, daß die Stadt zum Theil unter Wasser stand und die großen Cambria Eisengießereien ihre Arbeit einstellen mußten.

Diese Berggewässer gehören zu denen, welche in den Allegheny fließen und dann helfen, den Ohio anzuschwellen. Ihr Anwachsen nach kurzem Regnen deutet ganz bestimmt auf Waldverwüstung an den Gebirgsschluchten und Höhen, aus denen sie hervorbrechen.

Allerdings werden die Wetterkundigen Recht haben, daß die Waldverwüstung ohne plötzlichen Eintritt großer Wärme keine so nachtheiligen Folgen haben konnte. Aber diese im Wechsel des Klimas liegende Ursache kann öfters wiederkehren, ja sie kann eine dauernde bleiben. Und zwar hier ebenso gut, wie in Europa, wo man bereits an letzteres zu glauben beginnt, weil man dort fast ein halbes Jahr lang, von August bis Mitte Januar, unablässigen Regen hatte.

Die Ermahnung zu einer allgemeinen geregelten Forst-Kultur, vor allen Dingen in den Gebirgen und an den Abhängen der Flußthäler, wird dadurch nur um so dringlicher. (Phil. Dem.)

Das Handwerk in den Vereinigten Staaten.

Der Rückgang des Angloamerikaners in seinen Leistungen als Handwerker ist eine offenkundige Thatsache. Anglo-Amerikanische Zeitungen sehen sich, wenn auch mit saurer Miene, genöthigt, zuzugeben, daß die besten Klassen der Handwerksarbeit, besonders solche für Luxus- und Decorations-Artikel, von „Ausländern gethan werden, welche noch nicht lange in den Ver. Staaten waren." Die Meisten derselben, finden wir da ferner gesagt, sind Deutsche, viele Franzosen und Engländer und nicht wenige Belgier. Deutsche sind die meisten, ja fast alle Arbeiter in den Kunstschreiner-Werkstätten und das Tapezier-Geschäft ist für sie zum Monopol geworden. Fast ganz ohne Concurrenz Eingeborener aber theilen sich Deutsche, Franzosen und Belgier in die Arbeiten zur Ausschmückung der Wohnungen mit Stukkaturen ꝛc., ein vielfach verzweigtes Geschäft, nach dessen Leistungen eine großartige und stets wachsende Nachfrage unter den begüterten Klassen vorhanden ist.

Auch die feinere Hausschreiner-Arbeit fällt immer mehr in die kunstgeübten Hände der Fremden, welchen schon längst der Ruhm nicht mehr bestritten werden kann, daß sie die besten Anstreicher, Maler, Schuhmacher, Schneider ꝛc. sind. Ein Spaziergang durch jede Großstadt des Westens wie des Ostens giebt dafür dem Beobachter den unwiderleglichsten Beweis durch die Geschäftsschilder der Handwerker. Wie dünn sind unter denselben diejenigen mit englischen Namen gesäet und wie viele unter diesen sind dann noch diejenigen von Engländern, wie wenige die von Amerikanern.

Das ist für den Amerikaner, der noch bis zur Mitte des vorigen Jahrzehnts seinen höchsten Ruhm in der Vollkommenheit und Schnelligkeit seiner Leistungen in allen Fächern des Handwerks fand und gerade vermöge seiner Tüchtigkeit im Handwerk so Ausgezeichnetes als Erfinder neuer Handwerksgeräthe und als Vervollkommener der alten erzielte, gewiß eine tiefkränkende und demüthigende Betrachtung

Zu den Gründen, weshalb die amerikanischen Handwerker von den eingewanderten verdrängt werden, ist die bessere Uebungsschule zu zählen, welche die Letzteren in ihren Heimathländern erhalten, und der hier in Amerika nichts gegenüber steht, seit das, was vom Handwerkslehrlingswesen vorhanden war, so gut wie verschwunden ist. Die meisten europäischen Handwerker haben nicht nur eine Lehrzeit in der Werkstatt, sondern auch einen Kursus in einer Gewerkslehranstalt durchgemacht. Gerade das Letztere aber befähigte sie, da es ihren Geschmack gebildet und ihr Fachwissen, besonders durch gute Kenntnisse im technischen Zeichen, erweitert hat, sich rasch den amerikanischen Handwerksbetrieb zu eigen zu machen und Löhne zu verdienen, wie sie ihnen in der alten Heimath nie zu Theil wurden und nun als gewaltiger Magnet zur Heranziehung immer neuer Schaaren geübter Arbeiter aus der alten Welt wirken.

Aber mit Hinweisen wie die obigen sind die Ursachen des Rückgangs des anglo-amerikanischen Handwerkers nicht annähernd erschöpft. Das amerikanische Lehrlingswesen war in Folge der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der amerikanischen Jugend selbst zur Zeit seiner höchsten Blüthe nie sehr gut, geschweige denn vollkommen. Gewerkschulen, die das Land jetzt nur in den Anfängen kennt, hatte es früher gar nicht, und doch hatte es die allertüchtigsten eingeborenen Handwerker der Welt, wenn nicht in den auf den Luxus hinarbeitenden Fächern, so doch ganz gewiß in denen, die für den Alltagsbedarf des Volkes arbeiten, wie die Bauschreiner, die Schmiede, die Tischler. Auch hat nicht die Herüberkunft der in Vielem besser geschulten europäischen Handwerker die amerikanischen „verdrängt". Mußten diese oder hier eingeschulte Eingewanderte doch die Lehrer der frisch eingewanderten sein. Im Gegentheil, man sollte glauben, daß die Vorzüglichkeit europäischer Handwerker in manchen Stücken die Amerikaner, bei denen sonst das „We are bound to beat the world" das erste Gebot ist, anspornen mußte, den Eingewanderten zu überflügeln.

Nein, der Grund, weshalb es so wenig anglo-amerikanische Handwerker in den Ver. Staaten giebt, liegt tiefer. Er ist, um es kurz zu sagen, darauf zurückzuführen, daß der früher mit der Hand so fertige und fleißige Anglo-Amerikaner faul geworden ist. Er fand, daß er zum Boßthun noch besser veranlagt war, als zum Schaffen mit der Hand. Es wurden ihm die Erfolge als Spekulant in „Futures" und „Corners" zu leicht. Mit dem Aufwuchern der Aemterjägerei entdeckte er in sich ein zu großes Waidmanns-Talent für diese Art Pirsche. „Ladies-man" von Haus aus, erkannte er bald in der Stellung eines „Drygoods-Clerk" ein zu günstiges Talent, seine Künste in der Galanterie zu verwerthen. In dem Allen und vielem Anderen sah er eine zu günstige Aussicht, mit verhältnißmäßigem Nichtsthun, und nobel, reich zu werden, als daß er das Handwerk nicht hätte an den Nagel hängen sollen. Was in dieser Richtung anfangs freiwillig und vereinzelt geschah, das geschieht jetzt in Folge einer Klassen-Gewohnheit, die mehr und mehr zum Gebrechen und Laster wird.

Fr. Pr.

Der Prohibitions-Popanz in Indiana.

Die Wasserheiligen der letzten Tage gerathen mit ihren wässerigen Prohibitions-Amendements durch die Lüderlichkeiten ihrer Gesetzfabrikanten an wirbelnde Wasserstrudel, die den ganzen Prohibitions-Schwindel in unergründlichen Meerestiefen zu begraben drohen. In Jowa ist dieses bereits durch die Entscheidungen des Bezirksrichters Hayes und des dortigen Obergerichtes thatsächlich geschehen, indem diese gleichmäßig entschieden haben, daß der Beschluß zu Gunsten eines Prohibitions-Amendements wegen Ungleichheit in den Protokollen der beiden Häuser keine Gültigkeit hat. Hiernach hat die zweite Gesetzgebung und das Volk in Jowa über etwas rechtlich gar nicht Vorhandenes abgestimmt. Diese Abstimmung für einen nicht vorhandenen Prohibitions-Popanz hat dem Staate Jowa so und so viele tausend Dollars gekostet und vielen tausend Bürgern einen Arbeitstag genommen, und — Alles politischer Schwindel.

Obgleich der heilige Johannes von Kansas, Kansas und andere Staaten durch sein Auftreten als Wasserheiliger unsicher gemacht hat, wenn auch Kansas durch einen Prohibitions-Zusatz beunruhigt worden ist: so spottet doch das Volk und alle Männer der persönlichen Freiheit insonderheit, des übergeschnappten Narren und der Begräbnißtag des Prohibitions-Popanzes wird recht bald kommen.

In eine höchst confuse Lage haben sich die weisen Gesetzfabrikanten des Repräsentantenhauses in Indiana durch den Beschluß am 6. Februar versetzt. Die in der Legislatur von 1881 beschlossenen Prohibitions- und Weiberstimmrechts-Amendements, die bei der November-Wahl den Angelpunkt bildeten, sind nach dem Beschlusse des Staatssenates gar nicht in Betracht zu ziehen, darum auch keine gesetzliche Geltung haben und erlangen können, weil sie nicht vollständig in das gedruckte Protokoll der Staatsgesetzgebung von 1881 eingetragen worden sind, wie es die Constitution vorschreibt. Dieser Beschluß wurde auf Antrag des Rechtsausschusses beider Häuser im Senate mit 25 gegen 23 Stimmen gefaßt.

Der Senat hat also auf Grund des Berichts eines Rechtsausschusses beider Häuser, wonach ein Beschluß zu Gunsten eines Prohibitions und Weiberstimmrechts-Zusatzes seitens der Staatsgesetzgebung gar nicht vorliegt; die viel genannten beiden Amendements thatsächlich für todt oder für nicht vorhanden erklärt.

Das Repräsentantenhaus dagegen hat trotz des Berichts des Rechtsausschusses beschlossen, daß das Prohibitions- und Weiberstimmrechts-Amendement dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werden soll.

Diese sich widersprechenden Beschlüsse beweisen dem Volke zur Genüge, daß der von den Repräsentanten zur Aufrechthaltung der Bestimmungen der der Constitution geleistete Eid eine Farce ist, daß die Gesetze keinen Schutz gegen Gewalt und Willkür gewähren, daß wüste und lüderliche Demagogen allen Begriffen von Recht und Gerechtigkeit zuwider die heiligsten Rechte des Volkes antasten und durch wahnsinnige Gesetzesvorschläge aufheben dürfen.

Wenn der Senat auf seinem Beschlusse beharrt, was zu erwarten ist, so ist der Beschluß des Repräsentantenhauses nichts weiter als eine öffentliche Blamage desselben. Aber was geben die Demagogen um Blamagen?

Inländische Nachrichten.

¶ Ein unerschöpfliches Lager blauen Marmor ist bei The Dalles, Polk Co., Or., entdeckt worden. Der Stein ist so hart, daß er Glas ritzt, und nimmt eine wunderschöne Politur an.

¶ Im Castle Garden zu New York befindet sich ein Waisenknabe aus Deutschland Namens Adam Schilling, der hier ins Land gekommen ist, um seine zwei älteren Brüder, die irgendwo „in Amerika" leben, zu suchen. Der arme Bursche hat keinen Cent Geld, viel weniger einen Schilling, trotz seines Namens.

¶ Eine Riesenfarm, so groß wie ein deutsches Fürstenthum, hat sich John Davis von Houston, Texas, angeschafft. Sein Land umfaßt 193,000 Acres in einem Stück und bildet Theile der Counties Jefferson, Chambers und Liberty. Ein Zaun von 100 Meilen in der Länge ist erforderlich, es einzuzäumen. Außerdem will er noch 30,000 Acres in Waller County kaufen, um Viehzucht im Großen zu betreiben. Zum Anfangen hat er die Kleinigkeit von 3000 Stück Rindvieh angeschafft.

¶ Bei Argyl, Marshall County, Minn., brannte vor mehreren Tagen eine kleine Prairiehütte des Farmers Amadee Beaudry ab, der Eigenthümer kam in den Flammen um und ward auf Anordnung des Coroners begraben. Bald aber erhob sich das Gerede, daß Frau Beadry und ihr getreuer Fridolin, der junge Arbeiter Camille Roy, den Beaudry ermordet hätten. Die Leiche wurde wieder ausgegraben und es stellte sich heraus, daß deren Schädel mit einem Axthieb zerschmettert war. Nun wurden die Wittwe, Azilde Beaudry, und ihr Liebhaber, Camille Roy, verhaftet und ins Gefängniß zu Crookston gebracht.

¶ Die Schätzungen über den Bestand der Weißtannen in der Union haben bereits zur Folge gehabt, daß der Preis von Tannenwaldboden in manchen Regionen gestiegen ist. Der Bestand der sämmtlichen Tannenwaldungen wird auf nicht höher als 80,000,000,000 Fuß angegeben. Der jährliche Verbrauch von Weißtannen-Bauholz erreicht nahezu 10,000,000,000 Fuß und die Nachfrage nimmt fortwährend rascher zu als das Wachsthum der Forsten. In dem gegenwärtigen Verhältniß, würde sich schon im Jahre 1890 Mangel fühlbar machen und einige Jahre später würde der Vorrath der gebräuchlichsten Holzart für Bauholz erschöpft sein.

¶ Ein gewisser Smith, der kürzlich in Sonoma, Cal., wegen Beraubung des John Gallagher zu drei Jahren Staatsgefängniß verurtheilt wurde, kam deshalb so leichten Kaufes davon, weil man glaubte, daß er taubstumm sei. Die Verhandlung war äußerst langwierig und schwierig, da sie durchweg schriftlich geführt werden mußte. Man denke sich nun das Erstaunen, als dieser Tage der Gefängnißwärter in San Quentin sich auf gleiche Weise mit ihm verständigen wollte, Smith aber unverfroren erklärte: „O, wir können das jetzt aufgeben, ich habe mich nur so lange taubstumm gestellt, wie es nöthig war!" — Richter und Advokaten mögen sich hinter den Ohren kratzen.

¶ Ein sittlich vollständig verwahrloster Mensch muß ein gewisser Bryan Flanagan in New York sein, wenn anders die im Harlem Polizeigerichte gegen ihn erhobene Anklage begründet ist, daß er nämlich an einem Neubau an der Ecke der 124. Straße und Madison Avenue die an dem Krahne zum Emporziehen der Baumaterialien befindlichen Taue mit Vitriol begossen hat, so daß dieselben bei der geringsten Belastung reißen mußten und die mit Aufwindung der Steine beschäftigten Arbeiter dann zerschmettert wäre. Glücklicherweise wurde rechtzeitig entdeckt, daß die Taue durchfressen waren, und so großes Unglück verhütet. Flanagan befindet sich in Haft.

¶ Am Tomahawk River, Lincoln Co., Wisc., wurde ein Mann, der einer Anzahl Holzhauer in Leahy's Camp das Essen bringen wollte, von einem Rudel Wölfe angefallen. Der Mann ließ den Korb fallen, kletterte auf den nächsten Baum und fing an um Hülfe zu rufen. Er wurde glücklicherweise vom Vormann und vom Koch der Arbeiter gehört, welche mit Flinten bewaffnet, gerade auf dem Platze erschienen, als die Thiere, nachdem sie den größten Theil der Eßwaaren verschlungen, den Baum umkreisten. Der Vormann, überzeugt, daß sie wieder kommen würden, vergiftete einige Stücke Fleisch und legte dieselben an verschiedenen Stellen nieder. Wenige Tage nachher hatte er die Genugthuung, sechs der bösen Raubthiere lang ausgestreckt auf dem Schnee zu finden.

¶ Daß es Scheusale von Gatten giebt, gegen welche die Prügelstrafe beinahe noch zu gut ist, beweist folgender Fall von Paterson in New Jersey: Einer Frau Mary A. Cowan daselbst, welche am gastrischen Fieber litt, wurde vom Arzte eine Dosis Brandy verordnet. Ihr Mann holte das Getränk, schlürfte es aber selbst und verabreichte der Kranken statt desselben eine Brühe, in der er einige Tabacksblätter abgekocht hatte, um ihr die Farbe von Brandy zu geben. Der Geschmack des Getränkes fiel der Frau auf und sie machte deswegen ihrem Manne gegenüber einige Bemerkungen. Er gerieth darüber so in Wuth, daß er die Hülflose zu Boden schlug und sie im Zimmer umherschleifte, bis sie besinnungslos liegen blieb. Man zweifelt an dem Wiederaufkommen der Armen, deren Ante-Mortem-Aussage bereits aufgenommen wurde. Der unmenschliche Gatte ist verschwunden.

¶ Leider hat es nur einen theoretischen Werth, daß der Senat mit 24 gegen 22 Stimmen die Abschaffung des Zolles auf Bücher und Drucksachen beschlossen hat, und noch bedauerlicher ist es, daß fast alle Republikaner gegen den Antrag stimmten. Englische Bücher freilich werden meist hier nachgedruckt, aber deutsche und französische selten und in anderen Sprachen geschriebene fast niemals. Solche Werke werden durch den Zoll so erheblich vertheuert, daß ihre Anschaffung nur Wenigen möglich ist. Es ist eine Steuer auf den Wissensdrang und kein Schutz für irgend eine Industrie, denn gerade in Erzeugnissen, der Buchdruckerkunst sind die Amerikaner trotz hoher Zölle auf Papierbrei u. s. w. so mitbewerbsfähig, daß beispielsweise die illustrirten „Magazine" New York's und Boston's die berühmten Londoner zu verdrängen anfangen. Der Zoll auf Bücher ist ebenso wenig zu vertheidigen, wie der auf Holz, mag nun Jemand Schutzzöllner sein oder nicht.

¶ Das Comite des Repräsentantenhauses für Indianerangelegenheiten nahm den ihm durch den Sekretär des Innern vorgelegten Vorschlag, nach welchem den Sioux-Indianern die nöthigen Mittel gegeben werden sollen, um sich selber zu erhalten, in erstmaliger Berathung. Der Sekretär des Innern schlägt vor, daß unter diese Indianer zwölf Millionen Acker von ihrer Reservation in Dakota vertheilt werden. Jeder Indianer, der seine Bereitwilligkeit erklärt, 320 Acker Land zu übernehmen, soll ein Patent dafür erhalten. Es wird ferner vorgeschlagen, daß die Indianer elf Millionen Acker von ihrer gegenwärtigen Reservation verkaufen, und daß aus dem Erlöse $800,000 genommen und zum Ankaufe von 25,000 Kühen, 1000 Bullen, und von Schafen, Pferden und Ochsen für die Indianer verwendet werden. Der Delegirte Pettigrew unterstützte vor dem Comite diese Vorschläge, und dieses letztere schien denselben nicht ungünstig gestimmt.

¶ Im südlichen Theile Vermont's richtete während mehrerer Monate ein Panther, der einer Menagerie entsprungen war, großen Schaden unter den Schafen und dem Geflügel an. Es war ein Preis von $500 auf dessen Erlegung oder Unschädlichmachung gesetzt worden. Diese Belohnung sollte nun eigentlich dem Besitzer einer alten Mähre, dem Farmer J. C. Caß von Sturbridge, zugesprochen werden. Die Mähre, welche nach einem nützlich und fleißig angewandten Leben das Gnadenbrod genoß, befand sich an einem Abend im Freien, als plötzlich der Panther auf ihren Rücken sprang und ihr ein Stück Fleisch mit einer Rippe aus der Seite riß. In seinem Heißhunger verschlang der Panther das Stück mitsammt der Rippe und zwängte letztere zusammengebogen bis in den Schlund. Hier aber blieb die Rippe stecken, und da die zusammenpressende Kraft des Rachens im Schlunde nicht mehr vorhanden war, so bohrte sich die Rippe mit beiden Enden in die Schlundhöhle und der Panther mußte ersticken. Am Morgen lagen beide Thiere mausetodt neben einander.

¶ Die Land-Verkäufe in Texas nehmen einen riesigen Aufschwung. Die Landagenten James H. Raymond & Co. von Austin zahlten am Donnerstag an den Staatsschatzmeister im Namen L. C. Nelson's von St. Louis $41,200 für Staatsländereien, welche zu 50 Cents per Acre verkauft werden. Julius Runge und Leon Blum von Galveston zahlten $22,400 für Ländereien derselben Klasse. Die Stadt Austin ist voll von Lobbyisten, welche die Legislatur dahin zu beeinflussen suchen, daß auch Green County der Landspekulation geöffnet werde. Dieses County liegt im äußersten Nordwesten des Staates und ist beinahe so umfangreich, als der Staat New York. In Folge der Weise, in welcher die Staats-Grenzen locirt wurden, liegt das Besitzrecht über dieses County im Streite zwischen der Bundes- und Staats-Regierung. Kürzlich vorgenommene Vermessungen sollen beweisen, daß das Besitzrecht des Staates begründet ist und die Spekulanten suchen nun die Staats-Regierung zu veranlassen, das Land ohne Rücksicht auf die Ansprüche der Ver. Staaten zum Verkauf zu bringen und dann der Bundesregierung anheimzustellen, die Gültigkeit ihrer Ansprüche zu beweisen.

¶ Die Arbeiter im Staate New Jersey haben den Kampf gegen die Kinderarbeit auf der ganzen Linie begonnen und nun eine das Verbot der Kinderarbeit enthaltende Bill im Unterhaus der Legislatur durchgesetzt. Die Bill verfügt, daß vom 4. Juli 1883 an kein Knabe unter 12 Jahren und kein Mädchen unter 14 Jahren in irgend einer Fabrik, Werkstätte, Mine oder sonst einem gewerblichen Etablissement, in dem Waaren irgend welcher Art für den Verkauf angefertigt werden, beschäftigt werden darf; daß vom 1. Januar 1884 an kein Kind unter 12 Jahren in irgend einer Fabrik, Werkstätte, Mine oder einem gewerblichen Etablissement zur Anfertigung von Waaren, welche für den Verkauf bestimmt sind, beschäftigt werde, wenn dasselbe nicht während der unmittelbar vorhergegangenen 12 Monate eine öffentliche Tag-, Abend- oder Privatschule besucht hat. Der Schulbesuch muß an fünf Tagen oder Abenden in jeder Woche und zwar wenigstens zwanzig Wochen hintereinander oder in zwei Perioden von je zehn Wochen stattgefunden haben. Kein Kind unter 21 Jahren und kein Mädchen oder Frau, gleichwie welchen Alters, darf in einer Fabrik, Werkstätte, Mühle oder gewerblichen Etablissement, in welchem Waaren für den Verkauf hergestellt werden, beschäftigt werden, in welcher länger als zehn Stunden per Tag oder 60 Stunden per Woche gearbeitet wird. Ein vom Gouverneur zu ernennender Inspector soll die Durchführung dieses Gesetzes überwachen. — Es ist Aussicht, daß auch der Senat diese Bill passirt.

¶ In St. Louis befinden sich 60 „Kindergärten" mit 185 Lehrern (Lehrerinnen) in voller Thätigkeit. Die Zahl der Kinder, welche zugleich den „Kindergarten" und die unterste Klasse der höheren Schulen besuchten, betrug 3925, während 4805 Kinder den „Kindergarten" allein besuchten. Die Kosten der Erziehung im „Kindergarten" berechnen sich auf jedes Kind auf $6.25 im Jahre. Die Zöglinge im „Kindergarten" sind alle in dem Alter von 6 bis 7 Jahren; kein Kind unter 6 Jahren wird aufgenommen, da dem Schulrath nur die Erziehung der Jugend in dem Alter von 6 bis 20 Jahren zusteht. Eltern, die in der Lage sind, machen den „Kindergärten" freiwillige Zusendungen. So ergab die Collecte im letzten Jahre $5,701.75. Diese wurden benutzt, um für die Bedürfnisse des „Kindergartens" zu sorgen. Kein systematisches Studium wird hier getrieben, Spiel und Gesang herrschen vor, aber die Hauptidee besteht darin, in den Kindern schon früh Liebe zur Schule zu erwecken, worauf Alles hinarbeitet und hinzielt. Außerdem hat der „Kindergarten" auch Einfluß auf das häusliche Leben der Kinder, indem jedes derselben eine niedliche Arbeit macht, auf die es seinen Stolz setzt, und in der sein individuelles Talent zur Geltung kommt. Die Vorzüglichkeit des Systems zeigt sich wohl am besten dadurch, daß die St. Louiser Methode fast im ganzen Lande angewendet wird, die in St. Louis zuerst von Frl. Susie Blau eingeführt ward. Nach dem St. Louiser System sind „Kindergärten" in vielen anderen Städten gegründet und man beabsichtigt neuerdings zu Toronto in Canada mit der Gründung eines solchen vorzugehen.

— Eine Dame in Danielsville, Ga., beweint den Tod ihrer jüngsten Tochter, die vor Kurzem im Alter von 80 Jahren verstorben ist; sie selbst ist über 100 Jahre alt, sagt aber, es sei möglich, daß sie sogar 120 Jahre alt sei.

— Ein zärtliches Ehepaar in Larrabon in Georgia, hat sich einen zweischläfrigen Sarg und ein ditto Grab anfertigen lassen, ob es überzeugt, daß die eine Hälfte die andere unter allen Umständen höchstens um Stunden überleben könne. Für den Nothfall hat jede Hälfte ein schnell wirkendes Gift an Hand.

— Der Geheimpolizist J. B. Brighton in Kansas City ist im Bundesgericht wegen Erbrechens eines nicht an ihn adressirten Briefes zur Zahlung von $1 nebst Kosten (etwa $400) und 24 Stunden Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte schon 71 Tage in Untersuchungshaft gesessen.

— In dem Prozeß gegen die Ashlander Scheusale Neal und Craft in Grayson, Ky., ist die Jury durch die Wahl von drei weiteren Mitgliedern vervollständigt worden. Ungefähr 40 Belastungszeugen und einige 20 Entlastungszeugen meldeten sich beim Aufruf. Craft erwiderte auf die übliche Frage, ob er sich schuldig oder nichtschuldig bekenne: „Nicht schuldig; es ist Alles erlogen."

— Wann die East River Brücke endlich fertig sein wird? Darüber erklärte einer der Bauführer in der neuesten Sitzung des Direktoriums: Obgleich der Fußweg beinahe fertig sei, erscheine die Eröffnung desselben für den Verkehr doch nicht rathsam. Man solle lieber bis zur Beendigung der sämmtlichen Arbeiten warten, die gesammte Brücke werde, „wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten," ungefähr am 1. Juni fertig sein.

— Holz und Kohlen. Der relative Werth von Holz und Kohlen bietet, nach angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen, manche, interessante Punkte. Zwei und ein viertel Pfund trockenes Holz haben den gleichen Hitzegehalt wie ein Pfund Weichkohle von durchschnittlicher Qualität. Der Feuerungswerth von verschiedenem trockenen Holz im gleichen Gewicht bietet nur unbedeutende Unterschiede, mit anderen Worten: ein Pfund Tannenholz ist gleich einem Pfund amerikanischen Wallnußholzes. Folgendes ist das Gewicht verschiedener Holzarten per Cord: Hickory oder Hartahorn, 4508 ℔; Weißeiche 3850 ℔; Buche, Roth- und Schwarzeiche, 3250 ℔; Pappelbaum, Kastanie und Ulme, 2350 ℔; Tanne, durchschnittlich 2000℔. Der Feuerungswerth dieser Holzarten im Vergleich zu Steinkohlen stellt sich folgendermaßen: Ein Cord Hicory oder Hartahorn ist gleich einer Tonne Kohlen; Buche, Roth- und Schwarzeiche, gleich 1450 Pfund; Pappelbaum, Kastanie oder Ulme, gleich 1050 Pfund; Tannenholz durchschnittlich 925 Pfund.

— Betreffs der Gemeinheiten amerikanischer Advokaten gegen Zeugen u. s. w. vor Gericht, bemerkt treffend das „Pittsb. Volksbl.": „Adam Forepaugh, der Circusbesitzer, hat in Philadelphia einen Advokaten wegen Ehrenkränkung verklagt, weil derselbe in seinem Plaidoyer vor Gericht den Kläger rücksichtslos „schlecht gemacht" hatte. An diesem Advokatenunwesen krankt die Rechtspflege im ganzen Lande und dasselbe ist ein Stein des Anstoßes für Tausende und aber Tausende, welche dadurch abgehalten werden, ihr gutes Recht bei Gericht zu suchen. Lieber als sich von den Advokaten herunterreißen, als unmotivirter Weise Schand' und Spott über sich ergehen zu lassen, tragen Viele, und besonders züchtige, ehrbare Frauen, das Unrecht und gehen gar nicht vor Gericht. Der Vorwurf für dieses greuliche Unwesen geht in großem Maße gegen die vorsitzenden Richter, welche nicht den Willen oder die Thatkraft haben, die Advokaten von dem Gebiet persönlicher Verunglimpfung der Parteien fernzuhalten und auf die sachliche Beweisführung zu beschränken. Solch' skandalöse Aufführung von Advokaten, wie sie hier gang und gebe ist, würde im Tribunal eines europäischen Rechtsstaates keinen Augenblick geduldet werden. Aber eben weil die amerikanischen Richter mitschuldig sind, wird es auch schwer halten, den Unfug auszurotten.

— Die Ausfüllung der sogenannten Black Bay im Westen der Stadt Boston hat dem Staate $1,640,000 gekostet und durch Verkauf von Baustellen $4,757,000 eingebracht. Nebenbei ist die Stadt um einen glänzenden Stadttheil vergrößert, und die Schiffbarkeit des Hafens ist bedeutend verbessert worden.

— In einem Walde bei Poplar Bluff, Mo., ist ein Farmer Jacob Vincent aus Campbell im County Dunklin ermordet gefunden worden. Offenbar war er von dem Pferde, auf welchem er ritt, hinuntergeschossen und mit dem Gewehrkolben vollends erschlagen worden; als der That verdächtig wird ein Vetter des Ermordeten, zugleich der Mann von dessen Stieftochter, Namens James Vincent, verfolgt.

— In Pana, Jll., wurde vor einigen Tagen der 5jährige Sohn des John Schaffer auf geheimnißvolle Weise schrecklich verbrannt. Das Befinden des Kindes hat sich nun soweit gebessert, daß dasselbe die Aussage machen konnte, ein Tramp, welcher bei seinem Vater zeitweilig beschäftigt war, habe es über einen geöffneten Herd gehalten, in welchen er eine Handvoll Schießpulver geworfen. Der arme Knabe wurde das Opfer der scheußlichen Rache des Unmenschen.

— Frank Kitteredge in Danville, Vt., hat eine neue Dampfmaschine construirt. An Stelle des Kolbens, der durch den in den Cylinder einströmenden Dampf in Bewegung gesetzt wird, bringt er ein bewegliches Rad in dem Cylinder an, auf dessen Speichen der Dampf in derselben Weise, wie der Stoß des Wassers auf eine Turbine. An dem Rade ist natürlich eine Achse befestigt und die rotirende Bewegung der letzteren kann von der Mechanik in beliebiger Weise übertragen und genutzt werden. Die Kraftäußerung des Dampfes soll auf diese Weise größer und gleichmäßiger sein, als bei der bisherigen Konstruction.

— Eine scheußliche That wurde dieser Tage nahe Bishop Hill, Jll., verübt. Ein Mann Namens Louis Johnson begegnete einer Anzahl junger Leute, die eine Schlittenpartie veranstaltet hatten. Dieselben fingen einen Streit mit dem einzelnen Manne an und feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab. Eine Kugel traf Johnson an der Schläfe und er stürzte zu Boden und verlor das Bewußtsein. Als er wieder zu sich kam, lag er mit dem Körper so auf dem Eisenbahngeleise, daß der herankommende Zug ihn unbedingt hätte tödten müssen. Maßregeln zur Ergreifung der Schurken sind getroffen worden.

— Nord-Carolina hat jetzt auch einen „Bonanza-König" aufzuweisen; der Glückliche ist John Burns von Moore County. Vor einigen Wochen bestand sein ganzes Besitzthum aus 20 Acker unfruchtbaren Landes in Moore County und einigen halbverhungerten Jagdhunden. Vor etwa 14 Tagen entdeckte Burns Gold auf seinem Lande, behielt dies wohlweislich für sich, sammelte nach und nach über einen Centner des kostbaren Stoffes und verkaufte dann die kleinere Hälfte seines Landes an Spekulanten für $143,000, während er den größeren Theil für sich behielt. Er will sich nun ein prachtvolles Wohnhaus in der Nähe seiner Goldmine bauen lassen und gilt für den reichsten Mann im östlichen Nord-Carolina.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Rußland wird gemeldet: Der sogenannte „Naphtakönig", der Amerikaner Tweedle, welcher im Kubangebiet zahlreiche Naphtaquellen gepachtet hatte, hat sich davon gemacht, weil er nicht mehr seine Arbeiter bezahlen konnte.

— In der Umgegend von Malaga, Spanien, hat die Reblaus ungeheuere Verheerungen angerichtet. Südspanischen Zeitungen zufolge erstreckt sich die Verbreitung auf über 60,000 Hektare Weinland, während die Verluste noch auf mehr als fünfundzwanzig Millionen Francs abgeschätzt werden.

— Die Hinterbliebenen verschiedener ermordeter Personen in Irland haben gegen die betreffenden Grafschaften, in denen die Mordthaten begangen wurden, Entschädigungsansprüche erhoben, deren Höhe sich je nach Stellung der Ermordeten auf 200 bis 1500 Pfund Sterling beläuft. Da nach den Gesetzen derartige Ansprüche vollständig gesetzmäßig sind, so werden dieselben ohne Zweifel anerkannt werden.

— Der brasilianische Marine-Minister hat für die nächsten Jahre den Bau verschiedener Kriegsschiffe angeordnet: 2 Panzerschiffe, 2 Kreuzer mit Geschützen, welche auf 1000 Meter Distanz 14zöllige Eisenplatten durchbohren; ferner 2 Monitore mit zehnzölligem Eisenpanzer, 2 Kanonenboote zur Küstenvertheidigung, 6 Kanonenboote zur Hafenvertheidigung, 4 Kanonenboote zu Operationen auf Flüssen und 24 Torpedoboote. Alle diese Fahrzeuge werden mit der Nordenfeld'schen Mitrailleuse ausgerüstet.

— Die chemische Untersuchung von Weinproben (wie überhaupt von Nahrungsmitteln), welche auf Stadtkosten in Paris angestellt wird, hat wesentlich den Verkauf der schlechten Sorten eingeschränkt, und den der guten befördert. Im Jahre 1881 kamen auf 1 gute Probe 6½ schlechte; im Jahre 1882 auf 1 gute 2 1/5 schlechte, worunter ein Fünftel schädliche.

— Wie ungeheuer die Summen sind, welche in Deutschland für geistige Getränke und ganz besonders für Bier aufgewandt werden, mag folgende Notiz zeigen: Für das kleine Württemberg, dessen Staatsbudget einschließlich der Matrikularbeiträge an's Reich rund 52 Millionen Mark beträgt, wird der Verbrauchswerth der verbrauchten geistigen Getränke an Wein, Obstmost, Bier und Branntwein, einschließlich der Steuer und des Nutzens der Schankwirthe, nach amtlicher Schätzung auf ca. 90,000,000 M. jährlich angenommen. In Deutschland wird jährlich weit über eine Milliarde vertrunken.

— Die auf Kosten der Geographischen Gesellschaft in London ausgerüstete neue Expedition zur Erforschung von Centralafrika, welche dieser Tage unter Führung von Joseph Thomson an Bord des Dampfers „Navarin" nach Zanzibar absegelte, wird sich in erster Reihe damit befassen, die Ostküste des Victoria Nyanza-Sees gründlich zu erforschen. Dann wird Thomson versuchen, sich genauere Auskunft über den mit ewigem Schnee bedeckten Berg Kenia zu verschaffen, und wenn möglich den Gipfel desselben zu erreichen. Eine dritte Aufgabe wird darin bestehen, in das thatsächlich noch unerforschte Masai-Land hineinzudringen. Diese Forschungen werden, wie man glaubt, zwei Jahre in Anspruch nehmen.

— Einem Berichte der „Würzburger Ztg." über die Ueberschwemmten in Unterfranken entnehmen wir Folgendes: Für die Verlegung eines Theiles von Wörth ist bereits ein Entwurf in Vorbereitung. 36 Doppelhäuser sollen hier theils auf städtischen Aeckern, theils auf erst zu erwerbenden Privatäckern errichtet werden und die Bewohner der am Main sich hinziehenden Straßen aufnehmen. Aus den Hilfsgeldern wäre die königliche Regierung in der Lage, jedem so sein Domizil ändernder Bürger 300—400 Mark zu gewähren und die übrige Bausumme aus der Landesnothdurftskasse gegen geringe Verzinsung und längere Amortisationsfrist zu entnehmen. Reipenhausen dürfte nach Wörth der am schlimmsten vom Hochwasser betroffene Mainort sein. Hier hat der wackere Bürgermeister bisher ohne fremde Hülfe dem ersten Nothstande gesteuert; für Häuserumbau u. s. w. wird man bedeutender Mittel benöthigen. Nicht minder schlecht kamen Stadt- und Dorfprozelten weg. Eine Suppenanstalt leistet in erstgenannter Gemeinde ersprießliche Dienste. Auch hier werden beträchtliche Reparaturkosten erwachsen, da einzelne Häuser nicht mehr bezogen werden dürfen. In allen diesen Gemeinden hat bisher schon, ohne daß viel Aufsehens davon gemacht worden wäre, der Verein zum rothen Kreuze verdienstliche Hilfe gebracht. Hafenlohr hat am Meisten bei der ersten Ueberschwemmung im November gelitten; ein Bahndammbruch minderte später die Wasserhöhe.

— Fette Gefangene hatte jüngst das Bezirksgefängniß in Wiesbaden aufzuweisen, aber nicht, wie gewisse edle Menschenfreunde zu behaupten pflegen, wegen allzu reichlicher und üppiger Kost im Gefängniß, sondern aus anderer Ursache. Gelegentlich des Transportes der in Wiesbaden für die Ueberschwemmten gesammelten Liebesgaben, waren aus dem Gefängniß eine Anzahl Gefangene zur unentgeltlichen Hülfeleistung kommandirt worden. Da deren Kleidung aber in höchst fragwürdigen Zustand sich befand, welcher es den Comite-Mitgliedern unmöglich machte, denselben in die Nähe zu kommen, wurde es den betreffenden Arrestanten gestattet, sich aus den Liebesgaben für sich passende Anzüge auszuwählen. Dies geschah auch. Als solche indessen Abends wieder in ihr unfreiwilliges Quartier einrückten, war der Gefängniß-Inspector höchlichst erstaunt, seine Gefangenen in einem derart wohlbeleibten Zustande zu sehen, so daß ihm selbst das üppigste Liebesmahl hierfür keine genügende Erklärung zu geben vermocht hätte. Er kommandirte deshalb einige Gefangenwärter zur näheren Untersuchung dieser Wohlbeleibtheit und siehe da, solche bestand bei fast Allen gleichmäßig aus 6 übereinandergezogenen Hemden, 2—3 dito Westen, 2—3 Röcken, 3—4 Paar Hosen, uneingedenk der noch all in diesen Taschen untergebrachten Strümpfe Sacktücher u. s. w. Wir wünschten allen Dicken, sie könnten ihre Wohlbeleibtheit so schnell los werden, wie diese da, aber was solche nachträglich zu entrichten haben werden, diese Gefängniß-Dicken, das möchten sie schwerlich als Liebesgaben betrachten.

Dem Central-Collegium des nationalen Verbandes der Kohlengrubenarbeiter in England ist die Summe von £5000 übergeben worden, welche als Preis für die Erfindung einer praktischen elektrischen oder andern Sicherheitslampe ausgesetzt werden soll. Die Lampe muß vollkommen tragbar und unter irgend welchen Umständen unfähig sein, eine Explosion zu verursachen. An der Bewerbung um den Preis dürfen sich auch Ausländer betheiligen.

Folgende Bekanntmachung des preußischen Kultus-Ministeriums findet sich im Reichsanzeiger: Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Badekur fehlen, den Gebrauch der Heilquellen zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen, wird denselben seitens der Friedrich-Wilhelms-Stiftung für Marienbad eine Geldunterstützung von je 100 Mark (24 Dollars; — das reicht weit!) gewährt und Erlaß der Kurtaxe vermittelt. Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen bis Ende März beim genannten Ministerium einzureichen.

Die Polizei von Palermo, welche seit Wochen in der Umgebung der Stadt dem berüchtigten Banditen Andrea Costa „auf der Spur" war, machte kürzlich die heitere Entdeckung, daß der so sehnlichst Gesuchte seine Nächte keineswegs im dunklen Walde oder auf einsamer Landstraße zubringe, sondern als „solider Zimmerherr" in einem Hause in der Stadt, woselbst er ein kleines Gemach gemiethet hatte, in welchem er allabendlich nach Einbruch der Dunkelheit sein müdes Haupt zur Ruhe legte. Der Bandit wurde im Bett gefangen genommen, was wohl in den Augen seiner Collegen nicht als sehr ehrenvoll gelten dürfte.

In Ost-Rumelien und Bulgarien wagt sich die national-bulgarische Partei mehr hervor, seit die Anmaßung der Russen überhand nimmt. Die Hoffnung der bulgarischen Nationalität besteht darin, daß sie Ostrumelien zu ihrem Mittelpunkt und den Fürsten Vogorides (Aleko Pascha) zu ihrem Vertrauensmann macht. Man zweifelt nicht an dem Bestreben Aleko Paschas, an die Spitze der ganzen national-bulgarischen Agitation, auch in Bulgarien, zu treten. Die Aussichten sind nicht ungünstig: Rußland hat so lange und so nachdrücklich für die freie Selbstbestimmung der Bulgaren und Rumelioten geschwärmt, daß Aleko eigentlich nur nach dem handelt, was die Russen immer der Welt gepredigt haben, und daß sie ihn offen und direkt kaum angreifen können.

In Italien sind alle Patentmedizinen verboten worden, ausgenommen, wenn die genaue Zusammensetzung derselben darauf angegeben ist. Das Parlament wurde darum gar nicht gefragt; ein Dekret des Minister des Innern hat auf Antrag der Zollbeamten und Gesundheitsbehörde d'es verfügt.

Nicht bloß die Irländer in New York, sondern auch die deutschen Arbeiter am Rhein wüthen gegen den Mitbewerb der italienischen. In der „Köln. Ztg." vom 28. Jan. lesen wir: Dieser Tage gegen Abend waren bei den Stadt-Umwallungsarbeiten beschäftigte Italiener in ihrer nahe bei Sülz gelegenen Cantine mit Herrichtung des Abendessens beschäftigt, als eine große Zahl ländlicher Arbeiter in die Cantine eintrat, die Kochkessel der Ausländer aufdeckte, in das Essen spuckte und noch andere Gemeinheiten beging, welche wir hier nicht näher beschreiben wollen. Infolge davon entstand ein Streit, in welchem die Italiener den Bauern unterlagen. Zahlreiche Mißhandlungen kamen vor, die Bauern machten von Messern und Hacken Gebrauch, zertrümmerten einem der fremden Arbeiter, der seitdem schon gestorben ist, den Schädel und zerhackten und zerschnitten einem zweiten ein Bein, so daß dieses amputirt werden mußte. Mehrere der frevelhaften Kerle sollen bereits verhaftet sein. Die Italiener werden als fleißig, willig, nüchtern und sparsam geschildert; sie schicken von ihrem geringen Verdienste stets einen Theil nach Hause.

Von den milden Stiftungen, die zu Ehren des kronprinzlichen silbernen Hochzeitsfestes gemacht wurden, nennen wir die folgenden: die von einem Centralcomite durch ganz Deutschland gemachten Sammlungen belaufen sich auf etwa 800,000 M. Dieselben sollen zu einem wohlthätigen Zweck verwendet werden, dessen Bestimmung dem kronprinzlichen Paare überlassen ist. Zur Erwerbung eines Grundstücks für das Victoria-Lyceum ist durch ein Comite, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor steht, eine namhafte Summe gesammelt worden. Der englische Generalconsul von Bleichröder hat als Beitrag zur Erbauung einer englischen Kirche 30,000 M. gewidmet. Die Stadt Berlin hat für die Feier 200,000 M. gegeben. Der Betrag von 118,000 M. soll zur Errichtung eines Krankenpflegerinstituts dienen. Die Urkunde dazu wird dem kronprinzlichen Paare in den nächsten Tagen durch eine Deputation überreicht werden. Zu dem Geschenk der zehn Städte, dem Speisesaal sind 76,000 M. verwendet. Von der oben bemerkten Summe von 800,000 M. sind ungefähr 150,000 M. in Berlin gesammelt.

Die neueste That der österreichischen Staatspolizei ist eine „Konfiskation im Mutterleibe", wie die jüngste Maßregelung der sozialistischen „Zukunft" von Wiener Blättern bezeichnet wird. Der Hergang ist folgender: Die „Zukunft" wurde eines schönen Tages konfiscirt, ehe noch ein einziges Exemplar das Licht der Welt erblickt hatte. Der ausgesandte Polizeibeamte nahm die Zeitung in Beschlag und versiegelte den Satz. Anläßlich dieser ungewöhnlichen Konfiskation erhob der Buchdrucker gegen jenen Polizeibeamten die Klage wegen Verletzung des Hausrechtes und Mißbrauches der Amtsgewalt, die Klage wurde jedoch von der Wiener Staatsanwaltschaft zurückgelegt, mit der Begründung, daß der Polizeibeamte vollkommen richtig vorgegangen sei. Höchst interessant ist die Begründung: „Es beginne bei Preßerzeugnissen die Strafbarkeit schon bei dem Setzen und Beginn des Druckes. Wenn die Behörde schon vor der Einreichung des Pflicht-Exemplars auf was immer für eine Art Kenntniß von der Strafbarkeit des Inhaltes einer Druckschrift erhalte, so sei es ihr durch keine Stelle des Gesetzes verwehrt, auch die Beschlagnahme vorher zu verfügen."

In Limoges fand am 24. Jan. ein großes Royalisten-Bankett unter zahlreicher Betheiligung des Provinzadels statt. Beim Dessert brachte Graf Montbronn einen Toast auf den König aus; enthusiastischer Ruf: Vive le roi! Hierauf hielt Cornely, Redakteur des Pariser „Clairon," die Festrede, worin er erklärte, die Tage der abscheulichen Republik seien gezählt: sie musse jetzt ihre Verbrechen mit ihrem Untergang büßen. Ihr Feldzug gegen Gott und die Familie ende in einem allgemeinen moralischen und materiellen Ruin, aus welchem nur das Königthum das Land wieder erheben könne. Dazu brauche es keiner Verschwörung. Die Royalisten seien keine Verschwörer, sie handeln offen. Sie hätten das Land gegen die Preußen vertheidigt und sie strebten das Königthum an, weil dasselbe unlöslich mit dem Schicksal Frankreichs verknüpft sei. (Zurufe.) Man spreche von Revanche, von Zurücknahme der verlorenen Provinzen; wer könne sie Frankreich eher zurückgeben, als der Nachkomme Derjenigen, welche Frankreich dieselben geschenkt hätten? Und er würde sie Frankreich zurückgeben, ohne Hekatomben und ohne die Mütter in Thränen zu versetzen; er würde sie zurückgeben, weil Frankreich am Tage, wo es eine legitime Dynastie erhielte, auch in der Welt seinen verlorenen Rang wiedereinnähme. Auf den König, den wahren, legitimen, den befreienden Köng: Mue vive le roi!"

Eine traurige Scene spielte sich am 24. Januar im Verhandlungs-Saale des Sechshauser Bezirksgerichts in Wien ab. Als Angeklagter erschien ein junger Mann in Privat-Uniform, welchem zur Last gelegt ward, daß er die bei ihm wegen rückständiger Steuer gepfändeten Mobilien widerrechtlich veräußert habe. Er leugnete nicht die Thatsache, wohl aber die schädigende Absicht. Nur die drückendste Nothlage hätte ihn zu diesem äußersten Schritte gedrängt. Aus besserer Familie stammend, habe er früher keine kummervollen Stunden gekannt, nun aber sei bittere Noth schon längere Zeit bei ihm zu Gaste. Mit fünfundzwanzig Kreuzer (zehn und ein Viertel Cents!) friste er schon seit Langem den täglichen Bedarf seiner Familie Der unerbittliche Hausherr wollte ihm den Zins nicht länger als bis zum Abend stunden, widrigenfalls würden Weib und Kind ohne Erbarmen der rauhen Witterung preisgegeben. Es sei ihm ferne gelegen, die Steuerkasse zu schädigen; bei Heller und Pfennig werde er die rückständigen Steuern zahlen, sobald er wieder in der Lage sei. Würde er gestraft, so entlasse ihn zweifellos die Gesellschaft, bei welcher er seit Kurzem eine Anstellung gefunden habe; er verliere dann nicht blos seinen Erwerb, sondern auch die Uniform, und diese sei sein einziges Kleidungsstück. Der harte Kampf um's Dasein beginne dann von Neuem und dessen Ende sei bei seiner geschwächten Lebenskraft schon jetzt abzusehen. Weinend bat schließlich der Angeklagte, man möge Gnade für Recht ergehen lassen und nicht den kleinen Funken Hoffnung, den ihm seine neue Stellung gegeben, wiederum erlöschen. Des Angeklagten offenherziges Geständniß rührte selbst des Anklägers Gemüth und kein Vertheidiger hätte zahlreichere und treffendere Milderungsgründe anzuführen vermocht, als es in diesem Falle der Staatsanwalt selbst that. Der Richter ließ die weitestgehende Milde walten und verhängte über den immer heftig schluchzenden Angeklagten eine vierundzwanzigstündige Arreststrafe. Laut schluchzend bat der Verurtheilte um einen Strafaufschub. Der Richter gewährte ihm diese Bitte.

Neuere Nachrichten.

Ausland.

London, 20. Febr. Der Dampfer „Buenos Ayres" von der Allen-Linie hat bei Lama an der schottischen Küste einen anderen Dampfer in den Grund gebohrt. Elf Personen von der Mannschaft des letzteren sind ertrunken.

Berlin, 21. Febr. Der Bundesrath hat einstimmig die Vorlage wegen des Verbotes der Einfuhr von amerikanischen Schweinen, Schweinefleisch und Würsten genehmigt,

Wie die „National-Zeitung" meldet, beabsichtigt die deutsche Colonisations-Gesellschaft die Insel Fernando Po in der Bai von Biafara an der westafrikanischen Küste zu besiedeln. Gegenwärtig befindet sich die Insel im Besitze Spaniens und dient dessen Regierung als Verbannungsort für politische Verbrecher.

Paris, 21. Febr. Vierzehn Bischöfe sind wegen der Veröffentlichung eines päpstlichen Erlasses, welcher gewisse Abhandlungen über das Unterrichtswesen auf den Index der verbotenen Bücher setzt, vor den Staatsrath vorgeladen worden.

Paris, 21. Feb. Der Ministerpräsident Ferry wird morgen den Präsidenten Grevy ersuchen, eine Verfügung, wodurch die im Heere dienenden Prinzen aus früheren französischen Herrscherhäusern in den Ruhestand versetzt werden, zu unterzeichnen.

Rom, 21. Febr. Die Pforte hat den Gouverneur von Tripoli angewiesen, persönlich bei dem italienischen Konsul vorzusprechen und ihn wegen der ihm kürzlich zugefügten Beleidigung um Entschuldigung zu bitten.

Marseille, 22. Febr. Der Dampfer „Niger" ist mit mehreren Mitgliedern der DeBrazza'schen Expedition nach dem Senegal abgegangen.

Wie es heißt, hat der französische Admiral, welcher über die Flottenstation Madagascar den Befehl führt, die Anweisung erhalten, alle Versuche zu einem Widerstande gegen die Ausübung der Frankreich auf der Insel zustehenden Rechte thatkräftig zu unterdrücken.

Dublin, 22. Feb. Thomas Fitzpatrick, welcher auf den Verdacht, an dem Morde im Phönix-Park betheiligt gewesen zu sein, verhaftet worden war, ist der Haft entlassen worden.

London, 22. Feb. Die Regierung hat Spanien um die Freilassung der von den Behörden in Gibraltar an die spanischen Behörden ausgelieferten cubanischen Flüchtlinge wiederum ersucht.

Berlin, 23. Feb. Die Verordnung gegen die Einfuhr amerikanischer Schweinefleischwaaren tritt einen Monat nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Für Hamburg und Bremen sind bezüglich der Versorgung von Schiffen mit Fleisch-Vorräthen besondere Bestimmungen getroffen.

Inland.

New York, 20. Feb. Heute Nachmittag um ein Viertel nach Drei brach unter der Treppe in dem oberen Stockwerk der mit der deutschen katholischen Kirche zum „Allerheiligsten Erlöser" verbundenen Schule in der 4. Straße zwischen der Avenue A und der ersten Avenue hier eine Feuersbrunst aus, welche sechszehn Schulkindern das Leben gekostet hat. In dem Gebäude befanden sich, in die einzelnen Klassenzimmer vertheilt, über 700 Schulkinder im Alter von 6 bis 11 Jahren, meist den ärmeren Klassen angehörig, als der Feuerlärm ertönte. Es entstand sofort eine entsetzliche Panik. Die Entfernung der Kinder aus dem vierten Stockwerk wurde mit genügender Ruhe begonnen und ging schnell von Statten, als die Lehrerin einer Mädchenklasse in Ohnmacht fiel. Die Kinder, dadurch noch mehr geängstigt, stürzten auf den Vorflur und drängten nach der ohnehin schon gefüllten Treppe. In Folge des erhöhten Druckes brach das Geländer und eine Menge Kinder fiel von der Treppe auf den Flur des unteren Stockwerks. Sie lagen dort in einem dichten Haufen eines auf dem anderen bis zu einer Höhe von vier bis fünf Fuß. Die inzwischen herbeigekommene Polizei und Feuerwehr wurden bei ihren Rettungs-Bemühungen durch die erschreckten Kinder, welche, von den hinter ihnen folgenden gedrängt, die Treppe hinabstürzten, oder sprangen, vielfach gehindert. Sechs Kinder in dem Haufen wurden todt aufgefunden und acht starben unmittelbar, nachdem sie aus dem Gebäude geschafft waren; eine große Anzahl anderer, welche in Nachbarhäuser geschafft wurden, soll im Sterben liegen.

Cedar Rapids, Jowa, 21. Febr. Der Droschkenkutscher Fleming Lewis von hier ist gestern Morgen auf die Anklage verhaftet worden, am 8. d. M. die Post um $2400 beraubt zu haben. Er hat ein Geständniß abgelegt und das Geld bis auf $50, die er durchgebracht hatte, zurückerstattet.

Trenton, N. J., 21. Feb. Das Abgeordnetenhaus der Staatsgesetzgebung von New Jersey hat alle Temperenz- und Prohibitions-Maßnahmen abgelehnt.

Washington, D. C., 21. Febr. Eine heute eingegangene Depesche aus Hong Kong meldet: Der amerikanische Kriegsdampfer „Ashuelot" ist untergegangen. Sämmtliche Offiziere wurden gerettet; von der Besatzung sind elf Mann ertrunken. Er war ein eiserner Schaufelraddampfer von 1370 Tonnen Gehalt, im Jahre 1863 ursprünglich zur Verwendung auf Flüssen im Bürgerkriege gebaut und führte sechs Geschütze. Er galt nicht für sehr seetüchtig und war unter den Marine-Offizieren ein Gegenstand des Spottes.

Montreal, Can., 21. Feb. Die Provinzial-Besserungsanstalt für Knaben hierselbst ist gestern durch eine Feuersbrunst zum Theil zerstört worden; namentlich wurde die Wagenbau-Werkstätte von Balduc & Freres zum Betrage von $8000 und die Schuhmacher-Werkstätte von Parent, Conderre & Co. zum Betrage von $10,000 beschädigt. Der Schaden an dem Gebäude beläuft sich auf $130,000 und ist nur in Höhe von $73,000 durch Versicherung gedeckt.

St. Louis, 22. Sept. Gestern Morgen wurde der Redakteur des St. Louiser Blattes „The Druggist", Dr. J. A. Peters, auf der Straße sterbend aufgefunden. Er wurde in eine nahe gelegene Schankwirthschaft gebracht und starb dort bald darauf. Er soll dem übermäßigen Genusse von Laudanum ergeben gewesen sein und demselben in den letzten acht Tagen gefröhnt haben und diesem wird sein plötzlicher Tod zugeschrieben.

St. Louis, 22. Feb. Der frühere Vice-Gouverneur von Vermont und spätere Kandidat für den Bundessenat, George N. Dale, wurde am Mittwoch Abend in St. Louis, Mo., wegen Ruhestörung und heimlichen Tragens von Waffen verhaftet und unter Bürgschaft gestellt.

Washington, 23. Febr. Die republikanischen Mitglieder des Hauses hielten heute Abend eine beinahe dreistündige Berathung ab, in welcher sie zu dem Schlusse gelangten, daß die Tarifbill einem Conferenzcomite überwiesen werden müsse, als das einzige sichere Mittel, ein Tarifgesetz zu Stande zu bringen, welches die Erwartungen des Landes befriedigen würde.

Dies bedeutet, daß das Haus nicht den Amendements des Senats zu dem Steuertheile der Bill beistimmen wird.